

Jüdischer Holocaust

in Polen – Widerstand im Warschauer Ghetto



Im Warschauer Ghetto verhungern die Menschen auf offener Straße.



Man hat die Schicksalsergebenheit bewundert, mit der die jüdischen Menschen in den Tod gingen. Aber wenn etwas bewundernswert ist, so der unbeugsame Lebenswille der Verfolgten in einem jahrelangen heroischen Kampf, in dem jeder dem Tode abgetrotzte Tag und jedes Stück Brot für die Kinder eine gewonnene Schlacht über die Mörder war, die ihren Tod schon beschlossen hatten.

Viele, die eine Razzia im Versteck überlebten oder aus den Ghettos ausbrachen, die den Erschießungskommandos entkamen oder aus den Todeszügen sprangen, gingen in die Wälder zu den Partisanen. Aber selbst in den Ghettos und Lagern nahmen die Menschen den Kampf auf. Symbol für allen Mut und alle Opfer ist der heldenhafte Aufstand des Warschauer Ghettos gegen die endgültige Liquidierung im April 1943, über den uns die SS einen illustrierten Bericht hinterlassen hat.

Nach den großen Deportationen des Sommers 1942 war in dem entvölkerten Ghetto vorübergehend Ruhe eingekehrt. Lange Zeit klammerten sich die Zurückgebliebenen an jede noch

so schwache Hoffnung. Die Nachricht, dass alle Deportierten, eine ganze Stadt voller Menschen, getötet worden waren, schien ihnen zu wahnhaftig, um glaubhaft zu sein. Es dauerte lange, bis die Menschen begriffen, welches Ende sie ohne Ausnahme erwartete. Im Januar 1943, als die Deportationen wieder aufgenommen werden, kommt es zum ersten bewaffneten Ausbruch.



Himmler befiehlt daraufhin, das Ghetto abzureißen. Heimlich, während der Nacht, graben die Juden tiefe Stollen in die Erde. In fiebriger Arbeit werden primitive unterirdische Bunker gebaut, die den Frauen und Kindern vor den Menschenfängern Schutz bieten sollen. Am 19. April brechen die SS-Sturmtruppen in Ghetto ein. Die jüdische Widerstandsorganisation ZOB (polnisch Żydowska Organizacja Bojowa) unter der Führung von Mordechai Anielewicz liefert den Verbänden der Waffen-SS und der Polizei erbitterte Gefechte. Heldenhaft verteidigt die Jugend des Ghettos das

Leben ihrer wehrlosen Mütter und Geschwister. Fast ohne Waffen, mit der Kraft der Verzweiflung, kämpfen sie um jede Straße, jedes Haus, jeden Keller. Insgesamt forderten die Kämpfe 12.000 Opfer. Weitere 30.000 Menschen wurden nach den Kämpfen erschossen, 7000 in Vernichtungslager transportiert. Die deutschen Verluste werden je nach Quelle zwischen 16 (Stroop) und 400 Personen beziffert.

Jüdischer Holocaust

in Polen – Widerstand im Warschauer Ghetto



SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS (3. von links) wurde von einem polnischen Gericht zum Tode verurteilt. Der SS-Mann Josef Blösche (rechts) wurde erst 1969 entdeckt und in der DDR hingerichtet.



Aus dem Bericht des SS-Generals Stroop, „Führer der Großaktion“:

24. April 1943. Um 18.15 Uhr traf die Durchsuchungskampfgruppe nach Abriegelung der Gebäude ein und stellte die Anwesenheit einer großen Anzahl von Juden fest. Da diese Juden zum großen Teil Widerstand leisteten, gab ich den Befehl zum Ausbrennen. Erst nach der Straßenzug und zu beiden Seiten sämtliche Höfe in hellen Flammen standen, kamen die Juden zum Teil brennend aus den Häuserblocks hervor bzw. versuchten sich durch einen Sprung aus den Fenstern und Balkonen auf die Straße, auf die sie vorher Betten, Decken und sonstige Teile geworfen hatten, zu retten. Immer wieder konnte man beobachten, daß trotz der großen

Feuersnot Juden und Banditen es vorzogen, lieber wieder ins Feuer zurückzugehen, als in unsere Hände zu fallen.

Am 16. Mai erklärte SS-Gruppenführer Jürgen Stroop die „Großaktion“ im Warschauer Ghetto mit den Worten „Es gibt keinen jüdischen Wohnbezirk in Warschau mehr“ für beendet. Zum Abschluss ließ er die Große Synagoge sprengen.



Jüdischer Holocaust

in Polen – Widerstand im Warschauer Ghetto



Die Menschen versuchten sich durch einen Sprung vom Balkon oder aus den Fenstern vor dem Feuer zu retten.



25th ANNIVERSARY OF THE WARSAW GHETTO UPRISING



Jüdischer Holocaust

in Polen – Widerstand im Warschauer Ghetto



Warschau, Mai 1943. Hier lebten einmal 500000 Juden.



Gefangennahme der jüdischen Überlebenden und Kämpfer. Rechts im Bild (mit Maschinenpistole) wieder der sadistische SS-Mann Josef Blösche.



Gedenken an den Kampf der jüdischen Kampforganisation ZOB (Żydowska Organizacja Bojowa).

Der Holocaust

in Polen – Widerstand im Warschauer Ghetto

100. Geburtstag Willy Brandt



Deutsche Post 
PHILATELIE

„Wenn dieser [...] für das Verbrechen nicht mitverantwortliche, damals nicht dabeigewesene Mann nun dennoch auf eigenes Betreiben seinen Weg durchs ehemalige Warschauer Ghetto nimmt und dort niederkniet – dann kniet er da also nicht um seinetwillen. Dann kniet er, der das nicht nötig hat, da für alle, die es nötig haben, aber nicht da knien – weil sie es nicht wagen oder nicht können oder nicht wagen können. Dann bekennt er sich zu einer Schuld, an der er selber nicht zu tragen hat, und bittet um eine Vergebung, derer er selber nicht bedarf. Dann kniet er da für Deutschland.“

Hermann Schreiber, der zugegen gewesen war, im Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“.



Denkmal für den Rosenstraße-Protest der Frauen für ihre jüdischen Männer im Jahr 1943.



Alle die im Warschauer Ghetto nicht im Kampf fallen, werden nach Treblinka in die Gaskammern verschleppt. Nur wenige entkommen aus dem brennenden Kessel. Aber der Aufstand beweist Unterdrückern und Unterdrückten, dass Selbstachtung und menschliche Würde auch inmitten von Mord und Brutalität nicht gänzlich ausgerottet werden können.

In den Ghettos von Bialystock, Tschenschow und Wilna folgt man dem Warschauer Beispiel. Selbst in den Todeslagern von Treblinka und Sobibor gibt es blutige Aufstände, in Auschwitz-Birkenau stecken tapfere Häftlinge sogar ein Krematorium in Brand.



Frauen mit Judenstern beim Einkauf in Paris.



Domprobst Bernhard Lichtenberg aus Berlin.



Feldwebel Anton Schmid.



Die Juden waren nicht allein in diesem Kampf. In Frankreich legten junge Menschen aus Solidarität den gelben Stern an. In den Niederlanden streikten die Arbeiter aus Protest gegen die Deportationen ihrer jüdischen Landsleute. In jedem Lande, auch in Deutschland, fanden sich mutige Priester und Arbeiter, Beamte und Offiziere, die für die Verfolgten eintraten oder sie unter Lebensgefahr für die eigene Familie bei sich aufnahmen.

Es gab Helden wie den Feldwebel Anton Schmid, der hunderte Juden im Wilnaer Ghetto vor dem sicheren Tod rettete, den Fabrikanten Oskar Schindler in Krakau, der seine jüdischen Arbeitshäftlinge bei Kriegsende in Sicherheit brachte, oder jenen Stubenältesten in Auschwitz, der eine Gruppe von 158 jüdischen Kindern in seinem Wohnblock versteckte. In Berlin gab es tapfere Frauen, die für die Freilassung ihrer jüdischen Männer öffentlich demonstrierten, und einen Domprobst Lichtenberg, der in seiner Kirche „für die Juden und die armen Gefangenen in den Konzentrationslagern“ betete.

Jüdischer Holocaust in Deutschland – Jochen Klepper

Jochen Klepper (1903–1942)

Jochen Klepper studierte Theologie, interessierte sich für Literatur, Theater und Mode. 1928 gab er sein Theologiestudium auf und begann beim Evangelischen Presseverband für Schlesien in Breslau als Journalist zu arbeiten. 1931 heiratete er die jüdische Witwe Johanna Stein, die zwei Töchter mit in die brachte.

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im März 1933 begann die Gleichschaltung des Rundfunks. Da Klepper bis zum Oktober 1932 Mitglied der SPD gewesen war, wurde er Mitte 1933 aus Rundfunk und Verlag entlassen. Er hatte seinerzeit im Vorwärts eine Reihe von Reportagen zum Leben der Kinder 1932 geschrieben.

Drei Jahre lang schrieb er im Verborgenen an seinem neuen Roman „Der Vater“. Der Roman erschien im Februar 1937 im Buchhandel und wurde ein Verkaufsschlager, besonders in preußisch gesinnten Kreisen; er wurde Pflichtlektüre für Offiziere der Wehrmacht. Trotzdem wurde er 1937 als „jüdisch versippt“ aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen und vom



Propagandaministerium zur Scheidung angehalten. Da er dazu nicht bereit war, ging es für die Familie um Leben oder Tod. Nur seine ältere Stieftochter, Brigitte, konnte kurz vor Kriegsausbruch über Schweden nach England ausreisen. Jochen Klepper, seine Frau und deren Tochter aus erster Ehe starben in ihrer Wohnung in Berlind durch Selbstmord. Sie hatten sich in der Küche auf den Boden gelegt und das Gas des Herdes aufgedreht.

Gedenktafel in der Pinkas-Synagoge
in Prag für die jüdischen Opfer von
1939–1945.



Jüdischer Holocaust

in Polen – Oskar Schindler

Oskar Schindler (1908–1974)

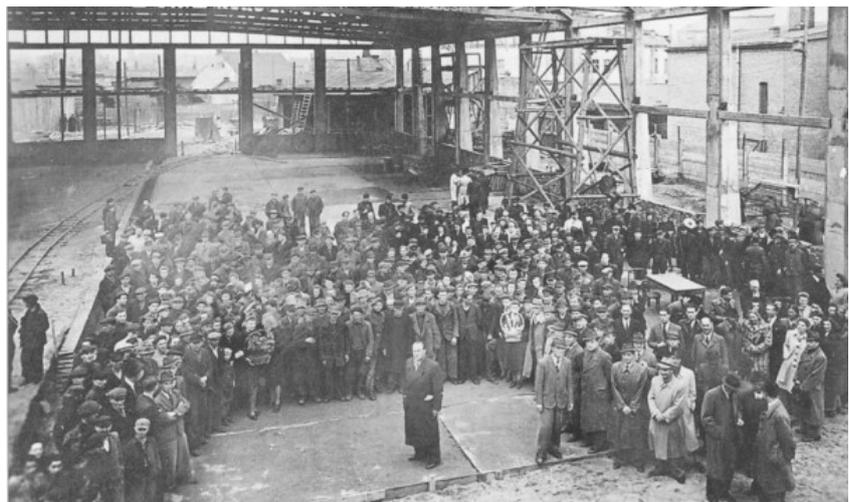
Geboren in mährischen Zwittau als Sohn eines Landmaschinenfabrikanten, absolvierte er eine Lehrausbildung im väterlichen Betrieb, heiratete bereits mit 19 Jahren. 1935 trat er in die Sudetendeutsche Partei ein, 1939 in die NSDAP und arbeitete auf seinen Geschäftsreisen in der Tschechoslowakei und in Polen als Spion für die deutsche Abwehr unter Canaris. Im Gefolge der Wehrmacht kam Schindler 1939 nach Krakau und pachtete dort eine stillstehende Emailfabrik, die er später erwarb. Bis 1942 war sein Betrieb, der unzerbrechliches Küchengeschirr für die Wehrmacht und den Schwarzmarkt, später Geschosshülsen herstellte zu einer Fabrik mit fast 800 Arbeitskräften, darunter 370 Juden aus dem Krakauer Ghetto, gewachsen. Im Gegensatz zu anderen Besatzungsbetrieben wurden die jüdischen Zwangsarbeiter bei Schindler korrekt behandelt, als kriegswichtige Arbeiter waren sie vor Deportation und Willkür halbwegs sicher.

Als das Krakauer Ghetto liquidiert wurde, rettete er seine Arbeiter in ein eigenes Arbeitslager und bewahrte sie so vor dem KZ.

1944, kurz vor der Evakuierung seines Betriebes, erweiterte Schindler seine Belegschaft noch einmal um 400 Personen. Von der SS kaufte er „seine“ Juden vor der anstehenden Ermordung frei und ließ sie in einem kriegswichtigen Rüstungswerk bei Zwittau in seiner Heimat arbeiten. Die irrtümlich nach Auschwitz transportierten Frauen seines Werkes konnte er im letzten Moment durch Bestechung vor der Vergasung retten. In den letzten Kriegstagen verließ Schindler seine Arbeiter, als Parteimitglied musste er vor den Sowjets fliehen.

Für die Rettung der 1200 Juden, die auf seiner Evakuierungsliste standen, hatte er nicht nur sein gesamtes Vermögen geopfert, sondern auch trotz mehrfacher Verhaftung durch die Gestapo immer wieder sein Leben riskiert.

Nach dem Krieg verließ ihn der Erfolg. 1965 erhielt er das Bundesverdienstkreuz I. Klasse. Er starb verarmt und vergessen in Frankfurt*. Beigesetzt wurde Schindler in Jerusalem auf dem Zionsberg. Eine vollwertige



Anerkennung als Gerechter unter den Völkern erfolgte erst 1993, nach dem Welterfolg des Films von Steven Spielberg. Yad Vashem ehrte sowohl Oskar als auch Emilie Schindler.

** Befremdlich ist daher die Tatsache, dass 2010 eine Originalabschrift von Schindlers Liste für 2,2 Millionen US-Dollar den Besitzer wechselte.*



Grüße
an die
Gerechten
unter den
Völkern

Jüdischer Holocaust

in Deutschland und Dänemark

Herbert Baum
(1912–1942)
Widerstandskämpfer



Herbert Baum war der leitende Kopf der Berliner jüdischen Widerstandsgruppe, die aus Antifaschisten, Zionisten, Sozialisten und Kommunisten bestand. Nach ihrem Brandanschlag auf die antisowjetische Ausstellung „Das Sowjetparadies“ im Berliner Lustgarten am 18. Mai 1942 wird die Gruppe aufgedeckt. Herbert Baum wird am 22. Mai festgenommen und wählt in der Haft in Berlin-Moabit am 11. Juni 1942 den Freitod.

„Soll Hitler wirklich Deutschlands Totengräber werden? Er darf es nicht werden. Fallt ihm gemeinsam mit den antifaschistischen Werktätigen in die Arme. Deutschland wird nicht zu Grunde gehen, wenn Hitler stürzt. Im Gegenteil! Millionen Deutsche werden vor dem Untergang bewahrt, sie werden gerettet.“

Aus dem Flugblatt der Gruppe um Herbert Baum: „An die deutsche Ärzteschaft“ vom März/April 1942



Rettung der dänischen Juden

Die Rettung von 7742 dänischen Juden im Oktober 1943 ist in der Geschichte der im Zweiten Weltkrieg besetzten Gebiete in Europa ohne Beispiel. Sie wurde durch den deutschen Diplomaten Georg Ferdinand Duckwitz (1904–1973) möglich und verhinderte den Mord im Zuge des Holocaust.



Boot mit jüdischen Flüchtlingen auf dem Weg von Falster in Dänemark nach Ystad in Schweden.

Foto: Dänisches Nationalmuseum

Jüdischer Holocaust in Ungarn



Die Aktentasche Wallenbergs in Bronze
(Denkmal bei seinem Geburtshaus in
Kappsta). Foto: Holger Ellgaard



Raoul Wallenberg

Schwedischer Diplomat (1912-?) in der Botschaft ind Budapest. Wallenberg gelang es durch sein entschiedenes Auftreten, eine große Zahl von Juden vor dem sicheren Tod zu retten, indem er behauptete, sie seien Inhaber schwedischer Schutzpässe; nach Kriegsende wurde er in sowjetische Lager verschleppt. Der weitere Lebensweg ab 1947 liegt bis heute im Dunkeln.

2016 wurde von einem Familienmitglied eine Sterbeurkunde beantragt, so wurde der Todestag rein formal auf den 31. Juli 1952 festgelegt.



ראול ולנברג
Raoul Wallenberg

